



Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

- **Philipp Dreesen / Peter Stücheli-Herlach**
Diskurslinguistik in Anwendung. Ein transdisziplinäres Forschungsdesign für korpuszentrierte Analysen zu öffentlicher Kommunikation
- **Boris Traue / Andreas Hirseland / Holger Herma / Lisa Pfahl / Lena Schürmann**
Die Formierung des neuen Sozialbürgers. Eine exemplarische Untersuchung von Subjektivierungswirkungen der Hartz IV-Reform
- **Martin Mølholm**
The Existential ›Anruf‹ as the Agency of the Anti-Objectives of the Discourse on Stress

Inhaltsverzeichnis

<i>Reiner Keller / Werner Schneider / Willy Viehöver</i> Editorial	121
---	-----

Themenbeiträge

<i>Philipp Dreesen / Peter Stücheli-Herlach</i> Diskurslinguistik in Anwendung. Ein transdisziplinäres Forschungsdesign für korpuszentrierte Analysen zu öffentlicher Kommunikation	123
--	-----

<i>Boris Traue / Andreas Hirsland / Holger Herma / Lisa Pfahl / Lena Schürmann</i> Die Formierung des neuen Sozialbürgers. Eine exemplarische Untersuchung von Subjektivierungswirkungen der Hartz IV-Reform	163
---	-----

<i>Martin Mølholm</i> The Existential ›Anruf‹ as the Agency of the Anti-Objectives of the Discourse on Stress	190
---	-----

Reviews

<i>Thomas Niehr</i> Römer, David (2017): Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte	216
--	-----

<i>Regina Brunnett</i> Kessler, Sebastian (2017): Die Verwaltung sozialer Benachteiligung. Zur Konstruktion sozialer Ungleichheit in der Gesundheit in Deutschland	220
--	-----

<i>Martin Oppelt</i> Link, Jürgen (2018): Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne. Krise, New Normal, Populismus	222
--	-----

Berichte

Netzwerk Empirische Subjektivierungsforschung	228
<i>Cathrin Tettenborn / Georg Tiroch</i>	
Die Diskursive Konstruktion Von Wirklichkeit IV: Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung	231

Serviceteil

CfP – Panel »Das Ende der Referenz? Wahrheitsansprüche im ›postfaktischen Zeitalter« 16. Internationaler Kongress 2020 der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. »Transformationen: Zeichen und ihre Objekte im Wandel«	239
CfP – Discourse and Communication as propaganda: digital and multimodal forms of activism, persuasion and disinformation across ideologies	242
Spring School. ›Wissenssoziologische Diskursanalyse«	246
Publikationsreihen zur Diskursforschung im Überblick (Teil 3)	248

Cathrin Tettenborn / Georg Tiroch

Die Diskursive Konstruktion Von Wirklichkeit IV:

Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung

Tagung an der Universität Augsburg, 21. und 22. März 2019

Organisation: Reiner Keller & Saša Bosančić

Die im Zweijahresrhythmus an der Universität Augsburg stattfindende Tagung war auch dieses Jahr mit über 30 Vorträgen in parallel abgehaltenen Panels, zwei Keynotes und insgesamt weit über 100 internationalen TeilnehmerInnen durch anregungsreiche Diskussionen gekennzeichnet. Erstmals wurden auch zwei Panels in englischer Sprache abgehalten. Im Vorfeld der Tagung war zudem die jährlich stattfindende Spring School¹ »Wissenssoziologische Diskursanalyse« angesiedelt. Die erstmalig stattfindende »Summer School Sociology of Knowledge Approach to Discourse« vom 29. bis 31. Juli 2019 stellt ein englischsprachiges Angebot dar, sich mit dem Forschungsprogramm der wissenssoziologischen Diskursanalyse (vgl. Keller 2011) vertraut zu machen.

Die Tagung wurde mit den beiden parallel ablaufenden Panels »Visualisierung und Diskurs« (1a) und »Gesundheit und Krankheit im Diskurs« (2a) eröffnet. Den Auftakt im Panel 1a machte *Achim Brosziewski* (Thurgau), der in seinem Beitrag Forschungszugänge zum weiten Feld von Visualisierungen im Bereich der Bildungsforschung diskutierte. Die zunehmende Relevanz von Tutorials zur Wissens- und Fertigkeitsvermittlung stellen die Diskursforschung gerade auch da vor Herausforderungen, wo man sowohl die Videos selbst, als auch die Sehweisen zum Gegenstand der Forschung macht. *Michael Brandmayr* (Innsbruck) thematisierte methodologische Zugänge zur politischen Subjektivierung in sozialen Medien und problematisierte dabei auch die Analysepraxis von Bildern bzw. Bildhaftigkeit im Diskurs. Statt von eigenständigen visuellen Diskursen auszugehen plädierte Brandmayr dafür, zwar der Eigenlogik des Bildes bei Prozessen der politischen Subjektivierung Rechnung zu tragen, sie jedoch nicht gänzlich aus dem diskursiven Kontext zu lösen. Anschließend widmete sich *Susann Hofbauer* (Hamburg) LehrerInnenwissen aus einer vergleichenden Perspektive zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik. Unter Rückgriff auf den Begriff des Viskurses (Knorr-Cetina 1999) verglich Hofbauer in ihrer Untersuchung die Wissensmodelle, die in den zwei jeweils wichtigsten erziehungswissenschaftlichen Fachzeitschriften verhandelt werden. Sie konstatierte, dass Bilder bzw. die Abbildungen der gängigsten Modelle mittlerweile die Aus-

1 Weitere Informationen unter: www.diskurswissenschaft.de

einandersetzungen derart dominieren, dass ihnen beinahe selbst Evidenz zuerkannt wird. Das Panel 1a schloss mit dem Beitrag von *Joachim Haupt* (Berlin), der die Konstruktion der Zukunft in medial vermittelten Bildern des Unternehmens SpaceX zum Gegenstand hatte. In den Visualisierungen, die Haupt als Aussagen im Diskurs fasst, greift das Unternehmen auf Science-Fiction Elemente aus dem popkulturellen Bereich zurück und entwirft die Besiedelung des Mars als privatwirtschaftliche (Er-)Lösungs-narration für die Menschheit, als deren Prophet sich SpaceX positioniert.

Zu Beginn des Stream 2a »Gesundheit und Krankheit im Diskurs« widmeten sich *Eckart Seilacher* (Bremen) und *Matthias Zündel* (Berlin) dem Erfahrungsaustausch von DarmkrebspatientInnen in Onlineforen. Mit ihrem Brückenschlag zwischen narrativer Diskursanalyse (vgl. Viehöver 2012) und leibphänomenologischer Perspektive machten sie die individuelle Krankheitserfahrung zugänglich für diskursanalytische Forschungen. Mittels des Konzepts des *Emplotment* werden die individuellen Erfahrungen erst zu einer gemeinsam geteilten Erfahrungswelt verwoben, die für den Austausch der PatientInnen untereinander notwendig ist. *Sebastian Kleele*, *Marion Müller* und *Kerstin Dressel* (München) stellten anschließend ihre Forschung zur konstitutiven Wirkung des öffentlich-medialen Diskurses über Hantaviren vor. Das Zusammenspiel aus situativen Risikopotenzialen, uneindeutigen Krankheitsbildern und regional-spezifischen Bedeutungszuschreibungen begründet Interventionsstrategien im Kontext der Krankheitsprävention, die vom öffentlichen Gesundheitsdienst unterschiedlich ausgelegt werden.

Anschließend stellte *Debora Frommeld* (Augsburg) im Stream 2b »Technik, Materialität und Diskurs« den Wandel der machtvollen Beziehung von Technik und Wissen am Beispiel der Geschichte der Personenwaage vor. Anhand von historischen Patentdokumenten und Gebrauchsschriften zeigte Frommeld, inwiefern mittels des Einzugs der Personenwaage in die Privathaushalte beruflicher Erfolg und Gesundheit mit der Alltagspraktik des Wiegens verknüpft wurden. Daraufhin verwies *Simon Egbert* (Hamburg) in seinem Beitrag auf das Zusammenspiel von AkteurInnen und Materialität im Diskurs. Anhand des Beispiels der Einführung softwaregestützter Prognosetechnologien in der Polizeiarbeit (*Predictive policing*) zur Prävention von Straftaten betont Egbert die Notwendigkeit, Materialitäten stärker bei der empirisch-konzeptionellen Gestaltung der Forschung miteinzubeziehen.

Anschließend folgten die Panels »Theoretische und methodologische Perspektiven« (1b) und »Raum und Diskurs« (2c). *Annette Knaut* (Augsburg) stellte zu Beginn des Panels 1b ihre Überlegungen zur Integration des Konzepts der transkulturellen Diskursräume in die Wissenssoziologischen Diskursanalyse vor. Mit Blick auf die Diskurse, die beteiligten AkteurInnen und die Raumstrukturen rekonstruierte Knaut anhand des Beispiels der Documenta 14, die sowohl in Athen als auch in Kassel stattfand, wie ein gemeinsam geteilter Diskursraum über beide Standorte hinweg geschaffen wurde. *Arne Böker* (Hannover) zeigte die Möglichkeit der Verknüpfung von Wissenssoziologischen Diskursanalyse mit dem Konzept der Konventionen auf. Mit Bezug auf die Theorie der Rechtfertigung (vgl. Boltanski/Thévenot 2007) untersuchte Böker, nach welchen Kriterien die Studienstiftung des deutschen Volkes ihre StipendiatInnen auswählt. Er rekon-

struierte in seiner Forschung verschiedene Konventionen, die die Begabtenförderung durch die Studienstiftung zwischen 1925 und 2017 charakterisieren.

Denis Guth (Frankfurt am Main) widmete sich zum Beginn des Panels 2c »Raum und Diskurs« dem Projekt einer humangeographischen Diskursforschung, die auch kalkulative Techniken der Wissensproduktion mit einbezieht. Guth stellte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt »Verträglichkeitsdiskurse im Kontext geplanter innerstädtischer Einkaufszentren« vor und zeigte dabei auf, inwiefern das Raumoptimierungs- und Raumplanungskonzept der »Verträglichkeit« als Effekt der Etablierung einer Wissensordnung verstanden werden kann. *Jochen Kibel* (Berlin) setzt sich in seinem Promotionsprojekt mit der Frage nach der Diskursivierung und Konstruktion von Geschichte und Authentizität auseinander. Mit Bezugnahme auf das Fallbeispiel des Neuen Museums Berlin zeigte Kibel in seinem Beitrag auf, dass die unterschiedlichen Syntheseleistungen von Raum (vgl. Löw 2001) mit verschiedenen Authentizitätskonstruktionen einhergehen.

Den ersten Tag schloss *Reiner Keller* (Augsburg) mit seiner Keynote »Diskurs und Gewalt« ab, in welcher er die Frage aufwarf, ob Diskursforschung nicht allzu oft nur als »Schönwetterforschung« betrieben werde. Damit trägt er dem Umstand Rechnung, dass diskursanalytische Forschungsarbeiten den Fokus gemeinhin auf die diskursinternen Regeln der Aussageproduktion legen, dabei jedoch diskursexterne Faktoren, wie etwa die historische und politische Einbettung, nicht immer mit einbeziehen. Keller plädierte dafür, neben der selbstregulierenden »Ordnung des Diskurses« (Foucault 1991) auch ökonomische, politische und gegebenenfalls religiöse Rahmenbedingungen miteinzubeziehen, die auf die Setzung der Grenzen des Sagbaren – mitunter gewaltvoll – einwirken, wie er unter anderem an den Beispielen der Vorfälle um Charlie Hebdo und die Kontroverse um die Veröffentlichung von Salman Rushdies »Die satanischen Verse« illustrierte. Um Diskursforschung nicht nur als Schönwetterforschung zu betreiben, sollten gegebenenfalls auch repressive Formen der Diskurskontrolle (z.B. durch unmittelbare physische Gewalt oder staatliche Zwangsapparaturen), die sich in erheblichem Maße in den Macht-Wissens-Komplexen niederschlagen, zum Gegenstand der Forschung gemacht werden.

Der zweite Tag begann mit Panel 3 zum Thema »Wissensproduktion und Wissenspolitik« und dem Panel 4 »Subjektivierung«. Das Panel 3 wurde mit dem Beitrag von *Dörte Uphoff* (São Paulo) zum Feld der Fremdsprachendidaktik in Brasilien eröffnet, in deren Fokus zwei zentrale Lehrwerke des Forschungsbereichs Deutsch als Fremdsprache standen. Uphoff zeigte auf, wie sich um die deutsche Sprache ein Dispositiv mit zwei zentralen Deutungsmustern etablierte, die den Zweck des Spracherwerbs unterschiedlich ausgestalten. Dem Erlernen der Fremdsprache wird einerseits die Herausbildung von kommunikativen Kompetenzen zugeschrieben, andererseits aber auch ein Moment von politischer Bildung. *Pavla Schäfer* (Greifswald) diskutierte anschließend ihren Ansatz zur Untersuchung von denkstilspezifischen Wissensformen in schulmedizinischen und homöopathischen Lehrbüchern. In diesen werden die je hegemonialen Wissensformen über einen »sanften Zwang« weitervermittelt und tragen durch die jeweiligen Sprachgebrauchsmuster zur Herausbildung und Verfestigung von unterschiedlichen Denkstilen bei, die sich im Material teilweise aufeinander beziehen, voneinander abgrenzen und so konturiert werden. *Philipp Hackstein* (Gießen) widmete sich dem Diskurs um schulische

Inklusion im angelsächsischen Raum und zeichnete ihren Wandel vom bildungspolitischen Hoffnungsträger zu einer »failed ideology« nach. Das emanzipatorische Moment wurde von neoliberalen Strukturen überlagert, die der Effizienz sowohl in Bezug auf die Vermittlung des Wissens, als auch der Effektivität der Schulen Priorität zuwies und so zu mehr Exklusion im Bildungssystem führte. Im Anschluss stellten *Matthias Klaes*, *Simone Lackerbauer* und *Claudia Foltyn* (Augsburg) ihre Forschung zur Debatte um die Technologie des Hydraulic Fracturing (sog. Fracking) im Kontext der Schiefergasförderung in den Ländern Deutschland, Frankreich und Polen vor. Mit Blick auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Debatten vermerkten sie, dass sich unterschiedliche Bewertungen und Regulierungsstrategien der Technologie vorfinden lassen, die in länderspezifische Umstrukturierungen der Energiesysteme eingebettet sind. Das Panel schloss mit dem Beitrag von *Marlen Löffler* und *Christine Preiser* (Augsburg) zur Gesetzgebungsdebatte um das Prostituiertenschutzgesetz aus dem Jahr 2017 und den dort verhandelten Regulierungsbedarf von Prostitution. Die Debatte ist unter anderem durch miteinander konkurrierende Wissenspolitiken um die Anzahl der Prostituierten geprägt, die den unterschiedlichen Wissensformen und mitunter moralischen Bewertungen des Phänomens zugrunde liegen. Die Zahlen sind teilweise veraltet und deren Entstehung ist – nicht zuletzt aufgrund der hohen Dunkelziffer – ungesichert.

Im vierten Panel »Subjektivierung« wurden Beiträge diskutiert, die sich an den unterschiedlichen Ansätzen und Vorgehensweisen der empirischen Subjektivierungsforschung orientieren (vgl. Geimer/Amling/Bosančić 2018). Mit ihrem Beitrag zur Interaktion von Biographie und Diskurs am Beispiel des Diskurses über »Trümmerfrauen« eröffnete *Maria Pohn-Lauggas* (Göttingen) das Panel. Der Diskurs zu den Trümmerfrauen stellt sich ihr zufolge im österreichischen Kontext als Vergessens- und Legitimationsdiskurs dar. Mit der Verknüpfung von biographieanalytischem Zugang (vgl. Rosenthal 1995) und WDA ging Pohn-Lauggas darauf ein, unter welchen Bedingungen diskursive Deutungsangebote von deren Adressatinnen in ihre biographische Selbstkonstruktion integriert und verändert werden. *Garabet Gül* (Zürich) machte das Verhältnis von gesellschaftlichen und erfahrungsräumlichen Wissensbeständen im Kontext von Rassismus und sozialer Ungleichheit zum Gegenstand seines Vortrags. Dabei schloss er an die dokumentarische Methode der Subjektivierung an (vgl. Geimer/Amling 2018), um die habituellen Passungsverhältnisse im Kontext der empirischen Untersuchung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die als MigrantInnen markiert werden, in den Fokus zu rücken. Im Anschluss gab *Doris Pokitsch* (Wien) mit ihrem Beitrag »Discourses in a Nutshell?« Einblick in ihre Forschung. Pokitsch veranschaulichte dabei anhand empirischen Materials aus Gruppendiskussionen, die im Rahmen ihres Forschungsprojekts zu sprachbezogenen Subjektpositionen im Diskursfeld von Sprache(n), Migration und Bildung geführt wurden, inwiefern dort stets Spannungen zwischen Selbst- und Fremdpositionierungen auftreten. Dabei zeigte sie auf, inwiefern Gruppendiskussionen mit den heuristischen Konzepten der Interpretativen Subjektivierungsanalyse (vgl. Bosančić 2018) gewinnbringend durchgeführt und ausgewertet werden können. *Yannick Zobel* (Dresden) stellte Teile seiner erziehungswissenschaftlichen Untersuchung vor, in der er mittels des Forschungsprogramms der WDA schulpraktische Ratgeber und deren Um-

gang mit Self-Advocacy-Positionen rekonstruiert. Dabei beleuchtete er die Rezeption und die Integration der Selbst-Technologien der Autismus-Community in den Inklusionsdiskurs und das Zusammenspiel von Fremdwahrnehmung, Behinderungszuschreibung und Selbstverhältnissen der betroffenen Individuen. *Folke Brodersen* (München) lotete im Rahmen seines Beitrags die Möglichkeit einer Verschränkung von affect studies und wissenssoziologisch-interpretativer Subjektivierungsforschung (vgl. Schürmann/Pfahl/Traue 2018) am Beispiel seiner Forschung zur Verhinderung von sexuellem Kindesmissbrauch aus. Brodersens Untersuchung der subjektivierenden Wirkung des Affektiven über Praxen der (Selbst-)Kontrolle berücksichtigt die diachrone Verschränkung von erzählten Affekten, dem vergangenen affektiven Erleben und der empirischen Situation des Interviews. Damit entwickelt Brodersens ein begriffliches und methodologisches Instrumentarium, um Diskurse, Affekte und Praktiken subjektivierungsanalytisch zu untersuchen.

Das Panel 5 »Politische Diskurse und Subjektivierungsweisen« startete mit dem Beitrag »Die Geistige Schwerfälligkeit« der »bezopften Rasse und die mangelnde Initiative chinesischer Kollegen« von *Arno Dederichs* (Tübingen), der sich dem Problem annimmt, inwieweit aktuelle Entsendenarrative aus Interviews mit deutschen Expatriates in China als Resonanzräume für überwunden geglaubte (koloniale) Diskurse angesehen werden können. Dederichs zeigte den Entwicklungsverlauf der Fremdbilder und der Fremdbeschreibungen, die er in unterschiedlichen Texten der vergangenen rund 130 Jahre (u.a. Reiseberichte, Chinabeschreibungen, usw.) als auch Interviews mit deutschen Expatriates in China rekonstruierte. *Mirko Suhari* (Friedrichshafen) befasste sich mit den Potenzialen einer situationsanalytischen Perspektive (vgl. Clarke 2017) für die Subjektivierungsforschung und exemplifizierte diese am Beispiel von Subjektpositionen im Kontext der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung. Suhari ging in seinem Vortrag auf die Potenziale des Theorien-Methoden-Pakets der Situationsanalyse dahingehend ein, als dass er den integrativen Modus der Produktion und Regulation von Wissen im Zusammenspiel mit den angebotenen Subjektpositionen auch als »doing subjectivity« versteht. *Steffen Hamborg* (Oldenburg) widmete sich den Subjektivierungsweisen und den Subjektpositionen, die durch die Diskurse um »nachhaltigen Konsum« hervorgebracht werden. Hamborg thematisiert die Möglichkeit der Operationalisierung möglicher Subjektpositionen zwischen »becoming politicised« und »being moralised« im Rahmen seiner Forschung. Die einzelnen Subjekte seien dabei, in Folge einer Politisierung des Alltags, im Spannungsfeld zwischen den Anrufungen der (Selbst-)Ermächtigung und (Selbst-)Disziplinierung verhaftet. *Markus Kurth* und *Markus Leibenath* (Dresden) erforschten die Position des Naturschutzes im Spannungsfeld zwischen traditionell ökologisch orientierten Ansätzen und ökonomischen Perspektiven auf die Natur, am Beispiel einer Studie zum »Naturkapital« in Deutschland. Unter Rückgriff auf die Diskurstheorie von Laclau und Mouffe (1985) zeigten sie auf, dass sich die Studie erst über die Abgrenzung zu den beiden Polen, verstanden als konstitutives Außen, als ein »ideologiefreier Mittelweg« für den Naturschutz herausbildete. *Michaela Mahler* (Augsburg) stellte in ihrem Beitrag Überlegungen zur Verknüpfung von Wissenssoziologischer Diskursanalyse und Transformationsforschung anhand der Proteste in Bulgarien zur Gestaltung der Demokratie

vor. Anhand von Tageszeitungen fokussierte Mahler dabei auf die Konstitution des Phänomens der Demokratie in den öffentlichen Protesten, das zwischen Bulgarien als von der EU oder dem Souverän entkoppelter Nationalstaat changiert.

Das Panel 6a »Media Discourses« wurde in englischer Sprache abgehalten und mit dem Beitrag von *Mareike Zobel* (Cambridge) zu dem Zusammenspiel von Zukunftsbildern, diskursiven Praktiken und Subjektkulturen in Nachhaltigkeitsdokumentationen eröffnet. Die Gestaltung einer besseren Zukunft wird in den Formaten als eine alltagsweltliche Praxis konstituiert, die sich so als eine Form von Handlungsanleitung darbietet und als Fundament für die Inkorporation durch die Subjekte dient. Die Zukunft wird somit in die Handlungs- und Gestaltungsmacht der Einzelnen verlagert und individualisiert. *Katharina Gallant* (Bonn) diskutierte den Einfluss von Sozialen Medien auf die Repräsentation von Tod, Sterben und Gedenken am Beispiel von Abschiedsposts in sozialen Netzwerken. Sie betonte die Veränderung im Umgang mit dem Tod, die mit dem – nicht zuletzt raumzeitlich – individualisierten Zugang zu den Plattformen einhergeht und im Kontrast zu gemeinschaftlichen Ritualen wie bspw. im Katholizismus steht. Gleichzeitig dienen noch bestehenden Profile von Verstorbenen in den Netzwerken als Orte des individuellen Gedenkens, unabhängig von zeremoniellen Trauerfeiern. *Anders Horsbøl* (Aalborg) widmete sich den Konflikten um die Errichtung von Windparks in Dänemark und arbeitete die in den entsprechenden Medienberichten zu den Protesten zentral genannten Bedenken um die Vorhaben heraus. Mit Blick auf die zirkulierenden Topoi und ihre Häufigkeiten zeigte Horsbøl auf, wie der Konfliktgegenstand vorwiegend über die Topoi der Landschaft und der Lärmbelästigung konfiguriert wird und so die Debatte strukturiert.

Im zweiten englischsprachigen Panel 6b »Discourse and Space« stellte zu Beginn *Dušan Ristić* (Novi Sad) seine Forschung zur Festung Petrovaradin im serbischen Novi Sad vor. Er rekonstruierte wie im öffentlichen Diskurs die Verortung und die räumlichen Aspekte der Festung verhandelt und (re-)konstruiert werden. Bei der Auswertung des heterogenen Datenmaterials (Interviews, Artikel usw.) stütze er sich sowohl auf das Angebot der WDA, als auch auf die Situationsanalyse (vgl. Clarke 2017). Der Beitrag von *Sune W. Stoustrup* (Berlin) drehte sich um seine Forschung zur diskursiven Konstruktion von Herausforderungen für strukturschwache ländliche Regionen in Europa. Durch die Untersuchung von Dokumenten, die sich dem Themenfeld annehmen sowie den Äußerungen politischer Stakeholder und anderer wirkmächtiger lokaler Akteure rekonstruiert Stoustrup die Diskursivierung von Problemlagen ländlicher Regionen – am Fallbeispiel des Österreichischen Mühlviertels – aus einer diskursanalytischen Perspektive.

Die Keynote von *Wolf J. Schünemann* (Hildesheim) mit dem Titel »Verbotene Liebe. Beobachtungen zu den heimlichen und unheimlichen Begegnungen qualitativer und quantitativer Diskursanalyse in Zeiten digitaler Methoden und Big Data« widmete sich der schleichenden Quantifizierung und Digitalisierung der Forschungspraxis. Mit dem Kriterium der theoretischen Sättigung in der Diskursforschung, in Anlehnung an die Grounded Theory (vgl. Glaser/Strauss 2010), wird möglicherweise einerseits eine quantitative Dimension die Typisierbarkeit von Aussagen impliziert, die andererseits ein gewisses Restrisiko birgt, marginale Deutungen zu übersehen. Um letzteres zu minimieren

schlug Schünemann vor, sich verfügbaren digitalen Instrumenten nicht grundsätzlich zu verwehren.

Im Rahmen der anschließenden Diskussion wurde nochmals die Debatte um das Verhältnis der Fragmente quantitativer Maßstäbe und theoretischer Sättigung in der Qualitativen Sozialforschung aufgegriffen. Zudem kam auch die Frage auf, wann und wie man der »digitalen« Versuchung großer, einfach zugänglicher Datenkorpora nachgeben sollte und mit welchen Chancen und Risiken das im konkreten Fall verbunden sein könnte.

Insgesamt griff das diesjährige Programm die Debatten und Diskussionspunkte der vorherigen Augsburger Diskurstagung mit den Panels »Visualisierung und Diskurs« sowie »Technik, Materialität und Diskurs« auf und trägt nicht zuletzt auch mit der Fortführung und Erweiterung des Schwerpunkts der Subjektivierungsforschung den (Weiter-)Entwicklungen und Verschiebungen der wissenssoziologisch orientierten Diskursforschung Rechnung. Mit den zwei Keynotes der Veranstaltung wurde zudem ein Blick auf die neuen wie alten Aufgaben der Diskursforschung geworfen, deren Bearbeitung einerseits den Fokus der einzelnen Forschungen erweitern kann und andererseits weitere Anschlussmöglichkeiten und Fortschreibungen des Forschungsansatzes ermöglicht.

Literatur

- Bohnsack, R. (2010): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen und Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Boltanski, L./Thévenot, L. (2007): *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Bosančić, S. (2018): Die Forschungsperspektive der Interpretativen Subjektivierungsanalyse. In: Geimer, A./Amling, S./Bosančić, S. (Hrsg.): *Subjekt und Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse*. Wiesbaden: Springer VS, S. 43–65.
- Clarke, A. E. (2017): *Situational Analysis. Grounded Theory After the Interpretive Turn*. London: SAGE Publishing.
- Foucault, M. (1991): *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Geimer, A./Amling, S./Bosančić, S. (2018) (Hrsg.): *Subjekt und Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Geimer, A./Amling, S. (2018): Subjektivierungsforschung als rekonstruktive Sozialforschung. In: dies./Bosančić, S. (Hrsg.): *Subjekt und Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse*. Wiesbaden: Springer VS, S. 19–43.
- Glaser, B. G. / Strauss, A. L. (2010): *Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber Verlag.
- Keller, R. (2011): *Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms*. Wiesbaden: Springer VS.
- Knorr-Cetina, K. (1999): *Epistemic Cultures. How the Sciences Make Knowledge*. Cambridge Mass.: Harvard University Press.
- Laclau, E./Mouffe, C. (1985): *Hegemony and Socialist Strategy. Towards a Radical Democratic Politics*. London und New York: Verso.
- Löw, M. (2001): *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Rosenthal, G. (1995): *Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen*. Frankfurt am Main: Campus.

- Schürmann, L./Pfahl, L./Traue, B. (2018): Subjektivierungsanalyse. In: Akremi, L./Baur, N./Knoblauch, H./Traue, B. (Hrsg.): Interpretativ forschen. Ein Handbuch für die Sozialwissenschaften. Weinheim: Beltz Juventa, S. 858–885.
- Viehöver, W. (2012): Menschen lesbarer machen: Narration, Diskurs, Referenz. In: Arnold, M./Dressel, G./Viehöver, W.: Erzählungen im Öffentlichen: Über die Wirkung narrativer Diskurse (Theorie und Praxis der Diskursforschung). Wiesbaden: Springer VS, S. 173–215.

Anschriften:

Cathrin Tettenborn
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
cathrin.tettenborn@student.uni-augsburg.de

Georg Tiroch
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
georg.tiroch@student.uni-augsburg.de